





Bereits am Montag nicht mehr an den Beratungen des Untersuchungsausschusses des Reichsausschusses teilgenommen...

Italien hat sich diesem deutschen Schritte angeschlossen. Nach einer amtlichen Meldung hat die faschistische Regierung beschloffen, die italienischen Schiffe von der internationalen Seeflotte...

Die Nachricht von der Vergeltungsmaßnahme für den verbrecherischen Mordfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ hat in ganz Italien ebenso vorbehaltlose Zustimmung ausgelöst wie tags zuvor die Nachricht von dem Mordfall tiefste Empörung hervorrief...

Eden zum Zwischenfall

Im englischen Unterhaus erwiderte der Außenminister Eden auf eine Anfrage des arbeitsparteilichen Oppositionsführers Attlee: „Ich erlaube, daß das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ am 29. Mai aus der Luft bombardiert wurde...“

Ich habe von einem englischen Kriegsschiff Mitteilung erhalten, sagte Eden weiter, „daß das Panzerschiff „Deutschland“ Almeria am Montag von 6.30 Uhr bis 7.00 Uhr beschloß. Im Verlaufe einer Unterredung, die ich mit dem deutschen Geschäftsträger heute morgen gehabt habe...“

Jetzt mißte sich der kommunistische Abgeordnete Gallacher in die Debatte und fragte, ob aus der Antwort Edens zu entnehmen sei, daß er keine Informationen von der spanischen Regierung über die Beschichtung der Flugzeuge durch das deutsche Schlachtschiff habe...

Trauer in Deutschland

Ieder ganz Deutschland wehen die Fahnen auf Halbmast. Es hat der amtlichen Anforderung, bis Mittwoch, den 2. Juni, Trauerbekleidung zu sehen gar nicht bedurft. Heute, Montagmorgen, drängten sich in allen Städten die Menschen um die Aushänge der Zeitungen...

Der Staatschef des nationalen Spaniens, General Franco, hat an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: „Empfangen Guter Gelingen und das edle deutsche Volk den Ausdruck meines Mitgeföhls und desjenigen des nationalen Spaniens anlässlich des feigen Mordfalles, dessen Gegenstand die „Deutschland“ gewesen ist...“

Verwundete der „Deutschland“ ausgeschifft

Folgende beim bolschewistischen Bombenangriff verwundete Matrosen des Panzerschiffs „Deutschland“ sind in Ibiza bzw. Gibraltar zu ihrer weiteren ärztlichen Behandlung ausgeschifft worden:

In Ibiza: Stabmatrose Lenz, die Obermatrose Giersch, Gernegrosch, Brelowski, die

Oberheizer Reher, Schubert, Holzwarth, Obermatrose Raht.

In Gibraltar: Die Obermatrosen Steiger und Brudner, die Oberheizer Beck und Gehart, die Obermatrosen Fortner, Eilert, Wille, Galtuschat, Stabmatrose Böttiger, die Matrosen Schoenfeld und Roth, Stabsmechanikergast (A) Doeffler, Oberheizer Thernert, Stabsheizer Bruß, die Oberheizer Bunge, Duerr, Krautheit, Valle, Forbrig. Die übrigen Verletzten verbleiben an Bord der „Deutschland“. Die Ausgeschifften befinden sich in guter ärztlicher Behandlung im Landlazarett.

Große Teilnahme

In Gibraltar land am Montagmorgen die feierliche Beisetzung der bei dem feigen roten Bombenangriff ums Leben gekommenen 23 Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ statt. Das Beichenbegängnis, bei dem die Befahrung des Panzerschiffes „Deutschland“ leider nicht durch die Kameraden der Gesallenen vertreten sein konnte, da die „Deutschland“ Gibraltar verlassen hat, nahm unter der überaus großen Anteilnahme der Bevölkerung — ebenso hatten alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe Abordnungen entsandt — einen erhabenden Verlauf. Die Straßen zum Friedhof waren von Tausenden von Menschen umfüllt...

Kabinet Chamberlain stellt sich vor

Kochmalige Neufassung der Rüstungssteuerentwurf London, 31. Mai.

Der neue Ministerpräsident Neville Chamberlain hat sich am Montag mit seinem Kabinet dem Unterhaus vorgestellt. Bekanntlich hatte sich die Regierung Baldwin vor kurzem auf Drängen der von der Rüstungssteuer betroffenen Kreise entschlossen müssen, wesentliche Änderungen der Vorlage vorzunehmen. Mittlerweile hat sich aber herausgestellt, daß weder die interessierten Kreise im Lande, noch die Opposition innerhalb des Unterhauses mit der jetzigen Fassung einverstanden sind.

Die konservative Partei wählte am Montag, wie vorgesehen, Neville Chamberlain zu ihrem Vorsitzenden.

In seiner Rede vor dem Unterhaus erklärte Chamberlain u. a. die nächsten beiden Jahre werden möglicherweise einen kritischen Abschnitt in der Geschichte Europas darstellen. Wenn England seinen vollen Einfluß ausüben wolle, dann müsse England in der Lage sein, die öffentliche Meinung in England und im ganzen Imperium mobil zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, sei es am besten, die Regierungscoalition fortzusetzen. Die Regierung werde das Aufrüstungsprogramm vollenden. Dabei werde sie sich stets bemühen, die Ursachen, die die Rückkehr des Vertrauens in Europa verhindern, zu beseitigen. Die Regierung werde die Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft fördern und sie werde schließlich versuchen, den Lebensstandard des englischen Volkes zu heben.

Blutige Straßenkämpfe in Chicago

4 Tote und über 80 Verletzte New York, 31. Mai.

Zu neuen blutigen Straßenkämpfen kam es am Sonntagabend im Süden Chicagos vor dem Stahlwerk der Republic Steel Co., das trotz wiederholter Versuche der Gewerkschaft, dort einen Streik anzusetzen, den Betrieb nicht stillgelegt hatte. Die Gewerkschaft hatte etwa 1000 Streikende, darunter auch Frauen, vor ihrem Gewerkschaftshaus zusammengebracht und so ausgeheißt, daß sie schließlich gegen das Stahlwerk marschierten, um es zu stürmen. Zu diesem Zweck waren die Streikenden mit Eisenstangen, Stahlbolzen, schweren Rieten und anderen Werkzeugen bewaffnet worden.

Am Haupteingang zum Stahlwerk stießen die Streikenden auf Polizei, die sie warnte, das Fabrikgelände zu betreten. Trotzdem machten die Streikenden den Versuch, in das Werk einzudringen. Daraufhin warf die Polizei, die sich in großer Rinderheit befand, zuerst Tränengasbomben, auf die aus der Nähe nicht nur mit Steinen, sondern auch

mit anderen Wurfgeschossen geantwortet wurde. Nun fielen aus den Reihen der Streikenden Schüsse. Jetzt griff die Polizei ihrerseits zur Schusswaffe. Als die erste Reihe der Streikenden tot oder verwundet auf dem Pflast lag, wogte die Menge zurück. Kurz darauf griff sie aber erneut an. Bei den blutigen Auseinandersetzungen wurden vier Streikende getötet, 23 Polizisten verwundet und ungefähr 60 Streikende zum Teil schwer verletzt. Erst Polizeiverstärkungen konnten dem Handgemenge ein Ende machen, das über eine Stunde dauerte.

Die Kampfhandlungen vor Bilbao

San Sebastian, 31. Mai. Die Kampfhandlungen im Bilsbaer Abschnitt waren am Montagvormittag infolge dichten Nebels ziemlich gering. Während einer vorübergehenden Aufklärung stiegen nationale Flieger auf und bombardierten die bolschewistischen Befestigungsanlagen der El-Gallo-Bucht. Ein kleiner geamerischer Angriff im Abschnitt von Orduna konnte aufgehalten und zurückgewiesen werden, wobei die Bolschewisten erhebliche Verluste erlitten. Zwischen Lemoa und Amorebieta sind einige weitere Höhenstellungen von den nationalen Truppen eingenommen worden. Im Abschnitt von Purre und Dima nahmen die Nationalen eine Säuberungsaktion vor und besetzten einige Stellungen, die die Ortschaften Lafarte und Aranzazu beherrschten.

Politische Kurznachrichten

Das Jahrestreffen der Kinderreiter findet vom 5. bis 7. Juni in Frankfurt a. M. statt. Sonntag, den 6. Juni spricht in einer Großtagung Reichsminister Dr. Goebbels.

Die Tausch des italienischen Thronetrons auf die Namen Viktor Emanuel Karl Albert Maria Kaiser fand am Montag in feierlicher Form in der Schlosskapelle des Quirinals statt. Taufpaten waren der König und Kaiser Viktor Emanuel III. und die Königinmutter von Belgien, die durch die Herzogin von Vendome vertreten war.

Flottenbesprechungen

wurden von der britischen Regierung nach einer Denkschrift der britischen Abordnung auf der Abklärungskonferenz mit Polen, der Türkei, Finnland, Dänemark, Norwegen und Schweden geführt, um das System der zweiseitigen Abkommen nach dem Muster des deutsch-britischen Flottenvertrages zu erweitern.

Der holländische Ministerpräsident Colijn

ist von der Königin der Niederlande abermals mit der Regierungsbildung betraut worden.

Der französische Frontkämpferführer Jean Goy

der Vorsitzende des rechtstehenden Nationalverbandes ehemaliger französischer Frontkämpfer, hat in Palais seinen „volksfeindlich“ radikal-sozialistischen Gegner geschlagen und wurde in die Kammer gewählt.

Zum Eintritt in die „Front der Freiheit“

der von Doriot angelegten Zusammenschluss der antikomunistischen politischen Gruppen in Frankreich, hat sich am Sonntag auch de la Rocque unter bestimmten Voraussetzungen bereit erklärt.

Die Lebenshaltungskosten in Paris

sind dank der Folgen der „Vollstrom“-Politik durch die Erhöhung des Gaspreises um 15 Centimes je Kubikmeter und der Untergrundbahnfahrpreise abermals wesentlich gestiegen.

Japanischer Kreuzer „Mikihara“ verabschiedet sich

Der seit etwa einer Woche im Kieler Hafen liegende japanische Kreuzer „Mikihara“, auf dem sich der Oberbefehlshaber der japanischen Kreuzergeschwaders Kommodore Kobayashi befindet, verließ am Montag nachmittag seine Anker, um in die ferne Heimat zurückzukehren. Eine wohl lautendbüßige Zuschauermenge hatte sich am Hindenburg-Werf eingefunden, um von der Mannschaft, die überall in Deutschland mit einem herzlichen Willkommen bedacht wurde, Abschied zu nehmen. Lächer und Güteschwenken der begeisterten Zuschauer begleitete die Ausfahrt des Kreuzers, der in langamer Fahrt Richtung auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal nahm. Beim Verlassen des Kieler Hafens übermittelte Kommodore Kobayashi dem kommandierenden Admiral der Marineflottille der Ostsee seinen Dank für die freundliche Aufnahme durch die ganze deutsche Kriegsmarine. Auch dem Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Behrens, sprach Kommodore Kobayashi seinen Dank für die freundliche Aufnahme durch die Kieler Bevölkerung aus.

Württemberg Die Veranstaltung der NSDAP

Freitag, 4. Juni, 1937:

15 Uhr: Empfang der Presse im Halbmondssaal des ehemaligen Landtages, Kronprinzstraße.

19.30 Uhr: Festaufführung: „Der Freischütz“, Oper von C. M. v. Weber im Großen Haus der Würt. Staatstheater.

20.45 Uhr: Eröffnung der Ausstellung des mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll“ ausgezeichneten Tobis-Filmes „Logger“ in den Universitätskinotheater, Königstraße 4.

Samsstag, 5. Juni, 1937:

9 Uhr: Sondertagungen der Gauämter.

14 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ im Kunstgebäude durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr.

15 Uhr: Große Tagung des nationalsozialistischen Führerkorps des Gauess in der Stadthalle, Redarstraße. Es sprechen außer Gauleiter Murr maßgebende Führer der Partei.

18 Uhr: Standortkonzerte, durchgeführt von den Musikjungen der Partei, der Ortsgruppen und der Betriebe.

20 Uhr: Kameradschaftsabend mit Varietè und künstlerischem Programm in mehreren Sälen, so in der Niederhalle, im Stadtpark, im Dinkelsacker und Bullefsaal.

Sonntag, 6. Juni, 1937:

10 Uhr: Großkundgebung der Partei in der Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Walden, verbunden mit Schaulagerungen der SA, SS, und sportlichen Vorführungen durch den NSD.

13 Uhr: Beginn des großen Kampfes aller Teilnehmer vom Walden aus. Es marschieren etwa 40 000 politische Parteimitglieder und Angehörige der Gliederungen. Der Marsch geht durch die Redar-, Ehlinger-, Eberhard- und Königstraße zum Schlossplatz.

14.30 Uhr: Vorbeimarsch am Reuen Schloss.

Reichsarbeitsführer Siegel in schwäbischen Arbeitsdienlagern

Stuttgart, 1. Juni. Reichsarbeitsführer Siegel traf im Laufe des Montagvormittags in Stuttgart ein. Er fuhr weiter nach Calw, wo in der dortigen Truppenschule eine Befichtigung des theoretischen und praktischen arbeitstechnischen Unterrichts vorgenommen ist. Eine Reihe von Vorkursbeschäftigten der Arbeitsgauen Württemberg-Hohenjollern schließen sich an. Als Abschluss findet in Lindau i. B. eine Befichtigung und Auswertung der gemachten Erfahrungen statt.

Hg. Schneider spricht zu den Kreisrichtern

Stuttgart, 31. Mai. Am Samstag, 3. Juni, vormittags 9 Uhr, spricht Hg. Schneider, der Leiter des Zentralamtes am Obersten Parteigericht, der anlässlich der Gauinstandtagung in Stuttgart weilt, im Rahmen einer Sondertagung zu den Kreisrichtern des Gauess Württemberg-Hohenjollern und zu den Hoheitsträgern. Anschließend findet Sondertagungen der einzelnen Kreissekretäre der Kreisgerichte statt.

Keine Obst- und Gemüsepreiserhöhungen!

Ein Gemüsehändler wurde festgenommen Stuttgart, 31. Mai.

Die Preisüberwachungsstelle des Würt. Wirtschaftsministeriums war kürzlich genötigt, einen Gemüsehändler der Geheimen Staatspolizei zu übergeben, weil er kein Verkauf von Karotten auf dem Stuttgarter Großmarkt für sich eine weit über das zulässige Maß hinausgehende Gewinnspanne in Anspruch nahm. Dieser Fall gibt Veranlassung, die beteiligten Kreise darauf hinzuweisen, daß das im Rahmen des Vierjahresplanes erlassene Preiserschöpfungsverbot selbstverständlich auch für Obst und Gemüse gilt.

Nach den Grundaussichten wird eine Heberhöhung der vergleichenbaren Preise des Viehjähres nicht in Frage kommen. Wenn dagegen der Grundaussatz zu niedrigeren Preisen zu kommen sollte, so müssen die Händlerpreise unbedingt entsprechend gesenkt werden. Insbesondere ist es unzulässig, eine höhere Handelsspanne als im Vorjahre zu nehmen. Die Preisüberwacher sind angewiesen, in steter Hilfsleistung mit den zuständigen Stellen des Viehwirtschaftsstandes zu bleiben. Die Erhöhung der Obst- und Gemüsepreise, vor allem auf den Märkten, laufend zu überwachen.

Rücklichtlose Auto-Kaserei

Ein Toter, ein Schwerverletzter sind die Folgen Stuttgart, 31. Mai. In der Nacht zum Montag raste ein von Ehlingen kommender Personenkraftwagen bei der Gabelinger Schießbahn gegen ein Motorrad.

Nach dem Zusammenstoß kam der Personenkraftwagen ins Schleudern und geriet auf eine neben der Straße liegende Wiese, wo er umstürzte. Der Lenker des Motorrads, ein 29-jähriger Mann aus Stuttgart, wurde bei dem Zusammenstoß an ein Brüdengeländer geschleudert. Hierbei zog er sich tödliche Verletzungen zu. Sein Mitfahrer aus Ehlingen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Bad Cannstatt gebracht. Der Fahrer des Personenkraftwagens, der durch sein rücklichtloses Fahren diesen schweren Unfall verschuldet hat, wurde sofort in Haft genommen.

Die Ketter wurden abgehalten

Ein Mann beim Baden im Weiher ertrunken Ravensburg, 31. Mai. Am Montagvormittag ist im Pfaffwäldchen der 27-jährige alte verheiratete Franz Feale aus Ravensburg ertrunken. Es wurde beobachtet, daß Feale lautlos im Wasser unterging. Die sofort zur Hilfe eilenden Rettungsschwimmer,







### Handel und Verkehr

**Große württembergische Zuchterfolge auf der 4. Reichsnährstandsausstellung**  
 Von dem nach München entsandten Sonderberichterstatter der NS-Pressa, K.-H. Schultze München, 31. Mai.

Soweit bis jetzt die Ergebnisse der Prämisierung auf der 4. Reichsnährstandsausstellung München 1937 bekannt sind, hat die Landesbauernschaft Württemberg sehr gut abgeschnitten.

Der Württembergische Fleckviehzuchtverband errang mit seinen 11 Bullen und 27 Kühen 22 erste, 12 zweite und 4 dritte Preise, ferner 10 Ehrenpreise, darunter den Siegerpreis für Altkühen. Die Preise für Sammlungen und Familien liegen noch aus, da das Richteramt noch nicht abgeschlossen ist. Es kann aber schon jetzt gesagt werden, daß der Württ. Fleckviehzuchtverband bei größerer Konkurrenz denn je im Verhältnis zur Tierzahl am besten abgeschnitten hat.

Nach auffälliger ist der Erfolg des Württembergischen Braunviehzuchtverbandes, der mit 16 ausgestellten Tieren allein 16 erste Preise im Einzeltierwettbewerb, 6 Ehrenpreise, 4 Sammelpreise und 1 Familienpreis, also insgesamt 27 Preise errang.

Der Limpurger Zuchtverband holte sich mit 6 Tieren 3 erste, 1 zweiten, 2 dritte, 1 Sammel- und 1 Ehrenpreis.

Die württembergische Warmblutpferdezucht erzielte mit 11 Tieren 5 erste, 2 zweite, 1 dritten Preis und 3 Anerkennungen, ferner 1 IIa-Verbands-Sammelpreis, 1 IIa-Sammelpreis und 3 Ehrenpreise.

Auch die württembergische Schweinezucht hat große Erfolge zu verzeichnen. Die Schwäbisch-

Häufigen Schweine waren durch 7 oder 10 Säuen vertreten, die 13 erste, 4 zweite, 2 erste Sammelpreise und 5 Ehrenpreise errangen. Das vorbeste Landschwein erzielte mit 14 Tieren 2 zweite, 4 dritte, 2 vierte Preise und 2 Anerkennungen. Die Familien- und Sammelpreise stehen in dieser Klasse noch aus.

Vielleicht den größten Erfolg hat die mächtig aufstrebende württembergische Schafzucht, die mit 12 Tieren 18 Auszeichnungen holte, und zwar 2 Ia- und 2 erste Preise, den Ehrenpreis für den besten Landschaf-Wollbock, den Ehrenpreis für die beste Wollsammlung, den sehr wertvollen Ia-Sammelpreis, den Siegerpreis des Reichsnährstandes, den Siegerpreis des Reichsnährstandes für den besten Wollbock und die Goldene Richtermedaille des Reichsverbandes Deutscher Schafzüchter.

Die Freude über diese Erfolge war bei den Württembergern allgemein groß und auch Landesbauernführer K. Arnold, der sich den ganzen Sonntag bei seinen Landesleuten aufhielt und schon am Samstag die Tiere besichtigte, war sehr befriedigt.

**Stintz, Wochenmarktpreise vom 29. Mai. Obst:**  
 Auslandäpfel, Großhandelspreis bei Abgabe an  
 Kleinhandel 100 St. 15-20 RM. (Preisänderung  
 1/2 Rilo 65-75 Pfg.), süde. Äpfel 50 Rilo 45-50 RM.  
 1/2 Rilo 60-70 Pfg.), ausländ. Äpfel 50 Rilo 40  
 1/2 Rilo 55-60 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 120-130 RM. (Preisänderung  
 1/2 Rilo 120-130 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 90 bis  
 100 RM. (1/2 Rilo 45-50 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 80  
 bis 90 RM. (1/2 Rilo 8-11 Pfg.), italienische Hartäpfel 50  
 Rilo 10-15 RM. (1/2 Rilo 15-18 Pfg.), Äpfel 50 Rilo  
 100 St. 11 St. 27-30 Pfg.), ausländ. Äpfel 100  
 St. 40-50 RM. (1/2 Rilo 10-20 Pfg.), Äpfel 50 Rilo  
 100 St. 11 St. 10-12 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 5-8 RM.  
 (1/2 Rilo 5-10 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 5-10 RM. (1/2 Rilo  
 5-10 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 5-10 RM. (1/2 Rilo 5-10 Pfg.),  
 Äpfel 50 Rilo 5-10 RM. (1/2 Rilo 5-10 Pfg.), Äpfel  
 50 Rilo 5-10 RM. (1/2 Rilo 5-10 Pfg.), Äpfel 50 Rilo  
 5-10 RM. (1/2 Rilo 5-10 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 5-10 RM.  
 (1/2 Rilo 5-10 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 5-10 RM. (1/2 Rilo  
 5-10 Pfg.), Äpfel 50 Rilo 5-10 RM. (1/2 Rilo 5-10 Pfg.).

und damit Punktgleichheit mit Weighem erzielt, da dieses gegen Sulgen seinen Platz nicht auszuweichen verstand. Die Frage, wer Sulgen in die Bezirksklasse begleitet, ist jetzt wieder völlig offen. Weighem hat zwar auf Grund seines besseren Torverhältnisses noch die meisten Aussichten, aber der VfL Nagold hat es ja in der Hand, dieses Torverhältnis am kommenden Sonntag (Weighem muß nach Nagold) evtl. einer Korrektur zu unterziehen.

Stand der Spiele:

Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Wunde
Sulgen	5	4	—	1	13:8
Weighem	4	2	—	2	8:3
Nagold	4	2	—	2	9:10
Reichsbrosen	5	1	—	4	12:17

**Gestorbene:** Gustav Braun, Elektrizitätswärter, 53 J., Reichenbach / Andros Gailer, Alt-Obermüller, 75 J., Reunert / Johannes Hammer, Steinbrunnenbesitzer, 68 J., Halling / Gustav Fischer, jr. Buchdruckereibesitzer, 70 J., Böblingen / Gottl. Schneider, Schuhmacher, 77 J., Mühlentälchen / Wilhelmine Waltraff geb. Bühler, Altenreig.

### Sport-Nachrichten

Am den Aufstieg zur Bezirksklasse Doch noch dabei!  
 Reichenbach — Nagold 5:7  
 Weighem — Sulgen 0:1  
 Der vergangene Spieltag war für den VfL Nagold günstiger verlaufen, als es sich der kühnste Optimist hätte träumen lassen. In einem torreichen Treffen wurde Reichenbach geschlagen

**Wie wird das Wetter?**  
 Vielfach heiter, aber noch nicht beständig.  
 Druck und Berlag des „Gesellschafters“:  
 G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold,  
 Hauptstraße 10 und verantwortlich für den  
 gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:  
 Hermann G. G. Nagold  
 Zur Zeit ist Feiertag Nr. 6 gültig.  
 DL April 1937: 2683  
 Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Wie schlafen nicht!  
 Wenn der Wächter nicht wacht,  
 wacht der Dieb!

## Das Wach- und Schließ-Institut in Nagold

eröffnet laut oberamtlicher und bürgermeisteramtlicher Genehmigung seine Tätigkeit in Nagold. Ich übernehme alle nur erdenkliche Bewachungen und Kontrollen von Fabriken, Bauereien, Bänken, Geschäften, Einfamilienhäusern, Neubauten, Häusern, Lagerplätzen, Wohnungen, Garagen, Kirchen, Gärten usw. durch Tag- und Nachtdienst.

**Beobachtungen**  
 In den Wachdienst schließe ich das Risiko für Einbruch und Diebstahl ein. Die Kontrolle des Unternehmens liegt in den besten Händen und wird nur durch unerscholtene Wachleute ausgeführt, die sich voll und ganz bewußt sind, daß sie das Eigentum und Leben der Bewohner nach Kräften zu schützen verpflichtet sind.

Um nun möglichst rasch und in umfangreichem Maße zum Ziele zu gelangen, erlaube ich die Einwohnerschaft von Nagold sich reger der Bewachung anzuschließen, denn es liegt ja schließlich im Interesse der Einwohnerschaft, sowie auch des Unternehmens, wenn sich sämtliche Hausbesitzer, Geschäftsinhaber usw. beteiligen. Besondere Wünsche in der Bewachung werden berücksichtigt und erteile gerne kostenlose Auskünfte. Mit billigen gestellten Angeboten und fachmännischem Rate stehe ich jederzeit gerne zu Diensten.

Mit der Bitte, mich mit einem Auftrage gütigst beehren zu wollen, zeichnet mit

Heil Hitler  
 Inhaber: **August Marg**  
 Geschäftsstelle: **Pforzheim, Güterstr. 5**

Rohrbach, den 31. Mai 1937



### Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, die wir bei dem Heimgang unserer innigstgeliebten treubeforgten Gattin und Mutter

## Henrike Fortenbacher

geb. Wolfer

in so reichem Maße erfahren durften, sagen innigsten Dank

H. Fortenbacher  
 mit Kindern

Böfingen, den 1. Juni 1937



### Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

## Marie Lehmann

geb. Kaiser

gestern nachmittag 15 Uhr, nach schwerer Krankheit, im 62. Lebensjahr in die ewige Heimat eingehen durfte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 Der Gatte: **Georg Lehmann**, Bäckermeister  
 Die Kinder: **Marie Koch** geb. Lehmann  
 mit Gatte **Karl Koch**, Schreinermeister  
**Frida Kotsch** geb. Lehmann  
 mit Gatte **Johannes Kotsch**, Landwirt

Beerdigung Mittwoch nachmittag 14 Uhr

Trauer-Karten fertigt rasch und billig **G. W. Zaiser**

### Mütterberatungsstunde

Mittwoch, den 2. Juni  
 von 14.00 bis 16.00 Uhr im  
 Dienstgebäude des  
 Jugendamts. 110



Ihre Fahrt nach Stuttgart lohnt sich. Wir bringen entzückende sehr preiswerte neue Sortimente

**Sommerhüte**  
 Unsere Auswahl ist enorm groß. Unsere Preise sehr niedrig

4.80 6.75 8.75 12.50 14.50  
 Wir bitten um zwanglose Besichtigung

## Frasch

Damenhüte  
**STUTT GART**  
 71 Marienstr. 86



Ja — wie ist das nur möglich?

Im allgemeinen sagt man doch, daß die Wäsche eine ziemlich schwere Arbeit ist. Und nun sehen Sie sich einmal diese Hausfrau an! Sie ist froh und heiter — und das Waschen macht ihr sogar Vergnügen. Ja — diese Hausfrau weicht mit Henko ein und wäscht mit Persill! Henko ist schon fast allen Schmutz allein durch das Einweichen! Da spart man natürlich viel Zeit, Geld und unnötige Arbeit! Wer mit Henko einweicht, wäscht billiger und besser.

Henko macht's für:  
**13 Pfennig!**

### Herzliche Einladung zur jährlichen Brüdertagung

am Mittwoch, 2. Juni, 14 Uhr im Vereinshaus  
 Dekan Güntel

Habe den

## Grasertrag

von 17 Ar am Schloßberg zu verpachten.  
 Wer sagt die Gesch. St. d. B.

Nagold

## 20 Ar Wiese

an der Rohrbacher Steige verpachtet.  
 885 Freudenstädterstr. 2

## Den Grasertrag

von rund 40 Ar Baumwiese (beim Wert) verpachtet sofort  
 882

Elektrizitätswerk Nagold

Suche zu pachten

## ewigen Klee

auf Markung Ebbhausen  
 Wer? sagt die Geschäftsl. 880



Junger **Wolfs-hund** mögl. lbb. rts. gesucht. Angebote an **Landjagelager Warr** Tel. 135 Ebbhausen 878

Neuwertigen, weiß email.

## Heißluft-Herd

def. Umstände halber preisabzugeben.  
 874  
 Wer? sagt die Gesch. St. d. B.

877 Hilbberg, den 1. Juni 1937



### Nachruf!

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde am Samstagabend unser Arbeitskamerad

## Alfred Hermann

in der Blüte seines Lebens und Schaffens aus unserer Mitte gerissen. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Betriebsleiter und die Gefolgschaft der Firma **Karl Wöhle, Metallwarenfabrik**

## Die Buchdruckerei Zaiser

fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen.

Nagold - Marktstrasse 14

Plakate, Werbeschriften, Durchschreibebücher etc. Formulare für Behörden

Fernruf 429

## Achtung! Hausfrauen und Ehemänner!

Heute Dienstag abend 20.30 Uhr findet im Saalbau zur Traube in Nagold ein

## Wiederholungsvortrag der Fa. Tänzer mit ihrem Original-Heißbluttherd

statt. Versäumen Sie nicht diese interessante Vorführung!

Eintritt frei! Teelöffel und Bleistift mitbringen! Kostproben!







Geist und neuen Willen des Landvolkes, aus dem heraus solche Leistungen möglich waren.

Liberalistische Jch-Sucht verhindert Gemeinschaftsleistung

Der Liberalismus ließ nur die Jch-Sucht als alleinigen Motor jeden Wirtschaftstrebens gelten. Die Folge war eine reißende, wirtschaftliche Vereinzelung der Menschen. Damit war jede Gemeinschaftsleistung unmöglich gemacht.

Leberangebot — und doch Entschluß zur Mehrproduktion

Denn was wäre wohl geschehen, wenn wir Nationalsozialisten 1933 auf dem Ackersektor die freie Preisbildung nach liberalen Gesichtspunkten der Privatwirtschaft zugelassen hätten? 1933 hatte Deutschland durch eine zufällig sehr gute Ernte, durch große Vorkaufkraft und durch den gedrohten Ranzum infolge seiner 7 Millionen Arbeitslosen noch einen damals befürwortenden Heberfluß an Lebensmitteln.

Modernster Bauernbetrieb der Welt

Diese Reichsnährstandschau weist nun die Wege, wie trotz dieser Umstände und auf der Grundlage der gegebenen Verhältnisse doch noch eine Leistungssteigerung möglich ist. Es ist z. B. unser Ziel gewesen, die landwirtschaftliche Maschinenproduktion anzuleiten, sich den gegebenen Betriebsgrößenverhältnissen und Produktionsbedingungen der deutschen Landwirtschaft anzupassen und solcherweise auch dem Kleinbauern und Landwirt eine wirtschaftliche Anwendung von Maschinen zu ermöglichen.

Wir kommen auf diese Weise nicht nur dazu, in einigen Jahren die technisch vielleicht modernsten mittel- und kleinbäuerlichen Betriebe der Welt zu besitzen, sondern wir zeigen auch dem kleinen Bauern und dem kleinen Landwirt heute die Möglichkeit, die Technik arbeitssparend und leistungssteigernd in seinem landwirtschaftlichen Betrieb einzusetzen.

Diese Beispiele, so fuhr der Reichsminister fort, zeigen, daß ein Mehrertrag ohne gleichzeitigen Mehreinsatz von Arbeitskraft erreicht werde. Die Erzeugungsschlacht ist also kein gefälschtes Hochschrauben der Erträge, sondern ist für uns in erster Linie die Heranbringung aller volkswirtschaftlich notwendigen landwirtschaftlichen Betriebszweige auf eine gesunde und möglichst hohe Durchschnittsleistung. Aus der Summe so gewonnener Mehrezeugung auf den einzelnen Betrieben erwächst die volkswirtschaftliche Produktionssteigerung im Rahmen des Vierjahresplanes.

Die Erzeugungsschlacht ist eine Gemein-



Oberbayerisches Muster-Bauernhaus

schaftsleistung von ungeheurem Ausmaß, und noch kein Staat der Welt hat auch nur etwas Ähnliches wie die Erzeugungsschlacht nachzumachen vermocht, geschweige denn ihre Ergebnisse erreicht. Beispielsweise zeigen die enormen Preissteigerungen auf dem Weltmarkt die Ernährungsprogen der anderen Völker sehr deutlich.

Dem Gesetz, nach dem angetreten wurde

Was wir geschaffen haben, haben wir nur zu schaffen vermocht, weil wir dem Gesetz treu geblieben sind, nach dem wir angetreten sind. Dieses Gesetz, mein Führer, haben Sie uns gelehrt.

Damit ist das, was wir hier zeigen, Auswirkung Ihrer Arbeit und Ihrer Leistung. Wir können unseren Dank für Ihr Vertrauen nicht anders und besser zum Ausdruck bringen, als daß wir Ihnen versichern, daß wir dem Gesetz treu bleiben, nach dem Sie uns haben antreten lassen. In diesem Sinne fordere ich die Anwesenden auf, sich zu er-

heben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser geliebter Führer Sieg-Heil!

Als der begeisterte Widerhall bei den Massen verhallt war, erklärte Reichsminister Darré im Auftrag des Führers und Reichsleiters die 4. Reichsnährstandsausstellung für eröffnet.

Als dann die Absperungen freigegeben wurden, ergoß sich ein bis zum Ende unermüdlich stark anhaltender Strom von Besuchern aus Stadt und Land in die verschiedenen Abteilungen der Reichsnährstandschau. Trotz des riesigen Andrangs hatte, dank der weiten Räumlichkeit der Ausstellung, jeder die Möglichkeit, alles gründlich zu sehen. Das prächtige Sommerwetter erhöhte die Feststimmung, die nicht nur über der Theresienwiese, sondern über ganz München lag und die ganze Woche hindurch liegen wird. Dem eigenartigen Zauber dieser Stadt der Lebensfreude kann sich niemand entziehen, und die an Fremdenbesuch gewöhnten Münchner sind auch mit den Gästen aus dem deutschen Landvolk ein Herz und eine Seele.

Besuitenpater als Fälscher kirchlicher Papiere

Wie ein Ordensbruder der Gerechtigkeit entzogen werden sollte; Fälsches „Sittenzugnis“ für einen Sittlichkeitsverbrecher!

Vonn a. Rh., 30. Mai.

Am Freitag mußte sich die Bonner Große Strafkammer wieder einmal mit dem unglaublichen Sittensverfall in den Klöstern der Reuther Alexianer befassen. Zwei ehemalige Alexianerbrüder fanden unter der Anklage mehrerer Vergehen gegen den § 175, für die sie eine erhebliche Gefängnisstrafe erhielten.

Im Laufe der Verhandlung ergaben sich sehr bedeutungsvolle Einblicke in gewisse Mischenschaften betrügerischer Art, die demüht waren, die Sittlichkeitsverbrecher in der Klösterkutte vor der Hand der Gerechtigkeit zu schützen und zu verbergen. Man erhielt nämlich den bestimmten Eindruck, daß eine regelrechte Fälscherzentrale bestand, die angeklagten und schwerbelasteten Ordensangehörigen die Flucht vor der Gerechtigkeit ermöglichte. Raffinierte Fälschungen von Papieren durch einen Geistlichen für einen der Angeklagten lagen im Original auf dem Verhandlungstisch. Ferner mußte sich der Generaloberer der Reuther Alexianer von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft vorwerfen lassen, daß er bei einer früheren Verhandlung unter Eid wichtige Umstände verschwiegen hatte.

Angeklagt war der im Jahre 1912 geborene Kovize Walter, der zwei Fälle des Vergehens gegen den § 175 jugend und die Schuld daran der Atmosphäre zuspricht, die im Kloster geherrscht hat. Er war im August 1935 in der Zelle eines Bruders der bereits abgeurteilt wurde, von dem Kovizenmeister bei einem fittlichen Vergehen überrascht worden. Interessant ist nun, daß der Angeklagte mit Nachdruck betonte, er habe dem Kovizenmeister seine fittlichen Verfehlungen zugegeben. Dabei habe er seinerzeit auch auf die fittlichen Verfehlungen mehrerer anderer Brüder hingewiesen, die inzwischen abgeurteilt worden sind. Der Kovizenmeister habe ihm das aber nicht geglaubt und ihm beim Verlassen des Klosters erlaubt: „Er solle alles

vergessen, was er im Kloster gesehen habe.“ Ganz unglaublich ist dann das Verhalten des Generaloberen gewesen, der, um die ganze Sache zu vertuschen, statt rechtzeitig diesen Augiasstall zu reinigen, daraufhin einfach erklärte, die von dem Angeklagten gegen andere Brüder erhobenen schweren Beschuldigungen seien „unfittlich“ (!). Der als Zeuge vernommene Kovizenmeister behauptet, daß ihm Einzelheiten damals nicht mitgeteilt worden seien, während der Angeklagte bei seiner ersten Darstellung bleibt.

Bezeichnend für die immer wieder zu beobachtenden Bemühungen vorgelegter kirchlicher Stellen, sich als „unwissend“ hinzustellen, ist die dann folgende Vernehmung des Generaloberen der Reuther Alexianer, Bruder Paulus. Er war bereits im Laufe der früheren Prozesse unter Eid vernommen worden und hatte damals ausgesagt, er habe bis zu den Ermittlungen der Untersuchungsbehörde im Jahre 1935 von strafbaren Vorkommnissen nichts gewußt. Jetzt muß er allerdings zugeben, daß dies nicht richtig ist. Er versuchte zunächst auf die von den Angeklagten gemachte Behauptung, von den Verfehlungen etwas gewußt zu haben, die Gelegenheit dahin auszulagern, daß der Angeklagte, als er aus dem Kloster entlassen worden sei, ihn gebeten habe, bleiben zu dürfen, da nichts Unfittliches geschehen sei. Auch als ihm der Vorsitzende die Namen der Ordensbrüder vorhielt, die der Angeklagte bei ihm beschuldigt hat, wollte sich der Zeuge „an nichts erinnern können“, meinte aber schließlich, daß ebenfalls angegebene Bruder Amatus sei vielleicht schon vor dem Angeklagten entlassen worden.

Die Akten ergaben nun, daß dieser Bruder kurz nach dem Angeklagten entlassen worden ist, weil er „wegen Bedenken wegen seines Charakters nicht zur Probe zugelassen werden konnte“. Jetzt erst gibt der Generaloberer zu, daß ihm der Kovizenmeister die äußerst verdächtigen Umstände, unter denen er den Verflochten und den anderen Bruder seinerzeit in

der Zelle angetroffen habe, mitgeteilt und daß man „vermutet“ habe, daß Unfittlichkeiten vorgekommen seien. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Kovizenmeister ihm diese Umstände schon im August 1935 geschildert habe, muß der Zeuge dies ebenfalls zugeben. Als der Angeklagte nun nähere Einzelheiten seines damaligen Gesprächs mit dem Generaloberen angibt, wirft der Zeuge ein: „Es sind schon zwei Jahre her“. — Staatsanwalt: „Dann scheinen Ihnen also sehr häufig solche fittlichen Verfehlungen mitgeteilt worden zu sein, wenn Sie sich auf diese Einzelheiten nicht mehr besinnen können!“ — Zeuge: „Ich habe damals gesagt: Sowie ich mich entsinnen kann“. — Das Gericht beschließt dann die Vernehmung des Zeugen.

So bezeichnend schon diese Vernehmung für die ständige Verkleinerungspraxis der vorgelegten kirchlichen Behörden war, die die ungeheuerliche fittliche Verkommenheit der ganzen Alexianer-Niederlassungen möglich machte, so kommen nun zunächst unglücklich klingende Nachrichten zur Sprache, mit denen seinerzeit der Angeklagte dem Zugriff der Gerichte entzogen werden sollte. Es war tatsächlich gelungen, ihn für mehrere Wochen spurlos verschwinden zu lassen.

Im März 1937 wurde der Angeklagte aus der ersten Untersuchungshaft entlassen. Zu dem gegen ihn angelegten Gerichtsverfahren ist er nicht und war auch nicht aufzufinden. Erst am 21. Mai dieses Jahres gelang es, ihn erneut festzunehmen. Hierzu gibt der Angeklagte an, er habe Angst vor einer harten Strafe gehabt und sei nach München zu dem Jesuitenpater Friedrich Schmidt gefahren, mit dem er schon öfter postgraduiert korrespondiert hatte. Der Pater habe ihm dann seine Hilfe angeboten, da es wegen des Ansehens der Kirche besser sei, wenn er (der Angeklagte) verschwinde. Der Pater habe ihm dazu Papiere auf den Fallchen



Der Tag des Deutschen Handwerks in Frankfurt. In Frankfurt am Main nahm der Tag des Deutschen Handwerks seinen glanzvollen Auftakt, wo Tausende von Handwerkern aus allen Gauen des Reiches zusammengelassen sind. Im Haus der Meißner auf der großen Festwiese, wo die Preisverteilung durch Dr. Leo an die Sieger statt. Hier erhält der Silbermeister Riffelmaier-Berlin von Dr. Pen die Reichsgerplakette mit einer Urkunde. Neben Dr. Pen der Leiter des Deutschen Handwerks in der D.H. Walter. (Scherl Bilderdienst, Jander&K)

Namen Franz Meier angefertigt. Auf diesen falschen Namen habe er eine Firmungsbefreiung, einen Taufschein, ein Sittenzugnis usw. erhalten. Da auf dem Sittenzugnis das Siegel der Pfarrei fehlte, habe der Pater ihm auch noch eine fingierte Postkarte mitgegeben, auf der der betriebl. Pater sich nach seinen Familienverhältnissen erkundigte. Er sollte diese Karte vorzeigen, falls das Generalvikariat dem nicht gefügigen Sittenzugnis, das für die vorgelegte Aufnahme in das Alexianer-Kloster notwendig war, nicht traue.

Er habe diesen Lebenslauf jedoch nicht benützt, da ihm dies als ein zu gemeiner Schwindel vorgekommen sei. Im Alexianer-Kloster — wo der Angeklagte nun unter falschem Namen untertauchen sollte — sei der ganze Schwindel herausgelommen, zumal man in seiner Zelle den richtigen Weg gefunden habe. Nun bliebe nichts anderes übrig, als den Angeklagten der Polizei zu übergeben, die ihn such.

Alle vorher erwähnten Papiere liegen im Original bei den Akten des Gerichts. Sie beweisen, in welcher unglaublichen Weise die Beschützer solcher Sittlichkeitsverbrecher gequält haben: ein Pater hält es mit der kirchlichen Moral für vereinbar, einem vollkommenen Ordensbruder auf falschem Namen kirchliche Papiere, sogar ein gefälschtes „Sittenzugnis“ auszustellen, um ihn der Gerechtigkeit zu entziehen. In der schrecklichen Reihe der Prozesse gegen Geistliche und Ordensbrüder ist dieser Verrat an der christlichen Moral und dieser Verrat an staatlichen Behörden durch einen Pater



Drei Prachtexemplare von der großen Reichsnährstandschau in München. Rheinischer Pferdtyp, veredelttes Landschwein, Kuh mit Kalb aus Thüringen.



teil und daß...  
Angeklagt auf...  
entlassen zu...

wahl einer der ungeheuerlichsten ständigen...  
In seiner Anklagerede wies der Staatsanw...  
auf die Existenz einer regel...



Verurteilte Verbreiter

Vor kurzem wurde in Moskau eine Reihe ebe...  
maliger Hauptlinge der früheren kommunistischen...

allen amtlichen Bestimmungen — trotzdem...  
ihren Zweck erfüllte.

Im Jahre 1931 schickten nämlich einige...  
Königsberger SA-Führer von einer Kamp...

Was es nicht alles gibt!

Das anstrengende Vereinsleben Ein ehrwürdiger Klub...

Uralte Kriegsveteranen von 1864 kamen...  
jährlich zusammen. Der Höhepunkt der Z...

Schmutz Ein Ereignis, das sich glanz...  
voll in den prunkenden Rähmen der Königs...  
Königskönigin ein...

Die lamm- Wie eine Legende mutet...  
stomme Löwin das Bild an, das einen...  
Bauer in dem belgischen...

Mehr Röhre Neu-Seeland ist das...  
als Einwohner Land, das wohl als ein...



Dr. Goebbels spricht in der Deutschlandhalle...  
Auf einer Massentandgebung der NSDAP...

Weiteres

Wie alle Habsburger wurde auch Franz Jo...  
seph I. in Budapest zum apostolischen König von...

Der damals amtierende Oberbürgermeister...  
von Budapest — ein Dr. Füssel — war, wie man...

„Welchen von beiden schätzen sie glücklicher...  
einen Mann, der über 100.000 Mk. Vermögen...

Der Frühling: Blühlich ging im Kaffeehaus...  
das Licht aus. Und dann hörte man aus einer Ecke die...

Die allererste Führermarke

Schon 1931 auf einer Postkarte der Kopf Adolfs Hitlers...

Zum Geburtstag des Führers gab die...  
Deutsche Reichspost in diesem Jahr bekannt...

Toni Zaggler

Ueberrechtschutz durch Verlagsanstalt Rang, München

99. Fortsetzung. (Nachdend verboten.)

Kudolf schaut seinem Vater eine Weile nach, dann nimmt...  
er die angegebene Richtung.

Er sieht den Zaggler Toni und seine Frau soeben in...  
einer Walde verschwinden.

Die Arme um die aufgezogenen Knie verschlungen, sitzt...  
er ganz still, blickt zu den Wolken auf und malt sich...

Den Hut in den Nacken geschoben, eine tiefe Falte zwis...  
schen den Brauen, geht Toni mit langsamen Schritten...

„Weiß er etwas?“ fragt er kurz.  
„Was meinst du, daß er wissen soll?“

„Ich mein', ob er weiß, was zwischen mir und dir ein...  
mal war.“ Drohend fragt er es.

„Nein“, sagt sie dann. „Er weiß von nichts.“  
Der Jäger lacht gepreßt vor sich hin und geht wieder...

„Weihnachten war 's, wie du mir das Kreuz g'schenkt...  
hast“, antwortet Monika und blickt ihn voll an.

„Du hast mir vergessen, scheint mir.“  
„Nein, gar nichts.“

„Dort drüben sind wir einmal Ski gefahr'n, weißt du 's...  
noch?“

„Du hast mir vergessen, scheint mir.“  
„Nein, gar nichts.“

„Gib dein Gewehr her, dann lad ich dir.“  
Als sie ihm das Gewehr hinreicht, berühren sich flüchtig...

„Du hast mir vergessen, scheint mir.“  
„Nein, gar nichts.“

„Dort drüben sind wir einmal Ski gefahr'n, weißt du 's...  
noch?“

„Du hast mir vergessen, scheint mir.“  
„Nein, gar nichts.“

„Dort drüben sind wir einmal Ski gefahr'n, weißt du 's...  
noch?“

„Du hast mir vergessen, scheint mir.“  
„Nein, gar nichts.“

„Dort drüben sind wir einmal Ski gefahr'n, weißt du 's...  
noch?“

„Du hast mir vergessen, scheint mir.“  
„Nein, gar nichts.“

„Dort drüben sind wir einmal Ski gefahr'n, weißt du 's...  
noch?“

„Du hast mir vergessen, scheint mir.“  
„Nein, gar nichts.“



# Tagesfragen für Jedermann

## Aus Alt wird Neu

### Frau Schäper

Bauer Schäper war ein Prachtferl, und seine Söhne Jochen und Peter nicht minder. Nur Frau Schäper hatte nach der Meinung der Leute einen Vogel. Sie spielte sich immer als die Frau Gutsbesitzer auf, tat fürchtbar fein und wäre am liebsten immer vierlang mit einem Kutscher mit hohem Hut zur Stadt gefahren.

Heute sollte es wieder in die Stadt gehen. Der Jagdwagen fuhr vor. Vater Schäper hielt die Zügel, hinten im Wagen saßen die beiden Jungen. Frau Schäper kieg ein. Ihr Hiel in der Eile nicht auf, daß die beiden ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit eine große Staubdecke über die Knie gezogen hatten; sie merkte auch nicht, daß die Pferde sich ordentlich ins Zeug legten, als hätten sie eine besonders schwere Last zu ziehen.

Als sie in die Kreisstadt einfuhren, kam die Ueberraschung. Statt durch die Hauptstraße gleich zum Markt zu fahren, bog Vater Schäper in eine gar nicht vornehme Seitenstraße ein und hielt vor der Tür eines großen Bretterhauses, auf der „Sammelstelle“ stand.

„Aber Hannes“, wunderte sich Frau Schäper und rümpfte die Nase; da begann in ihrem Rücken ein gewaltiges Rumoren. Die Jungen warfen die Decke ab, und da sah Mutter Schäper endlich die Bescherung: Die Pant hatten die Bengels ausgehängt zu Hause gelassen. Hatten dafür auf zwei großen Säcken geessen: „Altkut, Mutter“, grüßten sie jetzt, und Mutter Schäper wurde alles klar. Wie die „Lumpensammler“ hatten die beiden mit ihren Kameraden auf dem Hof und im Dorf alles Altmaterial gesammelt. Nur mit dem Abfahren hatte es nie recht klappen wollen; denn Mutter konnte man ja, sie durfte keinesfalls etwas erfahren. Jetzt hatte sie selbst das „Zeug“ mit abfahren helfen!

„Aber Hannes, wie konntest du!“ wandte sie sich vorwurfsvoll an ihren Mann. Der aber machte ganz kleine, lustige Augen: „Wieso ich? Ich habe auf keinem Sod geessen!“ Und dann kamen auch schon zwei Mann zum Säckeabladen. „Aus Alt mach Neu, halte die Treu“ stand groß mit Kreide an der Bretterwand, als sie wieder anfuhr.

Frau Schäper fühlte, daß es vielleicht doch besser war, nun nicht mehr über das Geschehene zu reden, und Vater Schäper lenkte auch schon zur Konditorei, das war das sicherste Zeichen für eine Veröhnung, auch bei Frau Schäper!

### Sprechende Ruinen

Wildes Durcheinander schwarz verkohlter Balken. Die letzten Rauchschwaden haben sich verzogen, trübe tropft das Löschwasser, alles zeugt von einem Dachstuhlbrand, der Hundstang gewütet hat. Feuerwehrlente bücken sich, paden zu, das Aufräumen beginnt. Ein schweres Stück Arbeit steht bevor. Herausragende Nägel mahnen zur Vorsicht. Ueberhaupt: Vorsicht ist für die Feuerwehr erstes Gebot.

Fritz Ullmann — er ist nicht mehr der Jüngste — tritt in eine der Kammern, in der das Feuer getobt hat. Trostloses Bild. Mit der Spitzhade fährt er in die schwarze, verkohlte Masse, die hoch den Boden bedeckt.

„Du, Franz, schau mal her!! Verkohlte Lumpen, Lumpen und wieder Lumpen. Schade!“

„Ja, ja, so sind die Leute. Statt auszuräumen, diefer Brand!“

Kleine Pause. Fritz legt die Spitzhade beiseite und greift nach einer Schaufel. „Was meinst du wohl, wie Lumpen notwendig sind!“ hören wir ihn weiter sagen. „Ein wertvoller Rohstoff ist das, Wolle, Baumwolle. Wieviel kann gepart werden, wenn jeder seine Pflicht tut.“

Franz: „Ja, ja, es stimmt schon!“ Und dann: „Wenn ich heimkomme, sag ich, ich weiß bestimmt, daß wir auf dem Hängeboden noch allerhand Stoffreste haben, alte Strickfäden, Wollstrümpfe, Sacklumpen, die im Sommer nichts als Mottenester sein werden. Na, dann mal raus damit, sag ich dann jeder muß sich regen, jeder muß helfen, dann schaffen wir's. Der Bier-

jahresplan ist nicht so ne Verfügung, die man ungelesen wegtut. Er bedeutet unsere Zukunft, unser — Leben!“

## Schlottlerzitter & Co.

Kennen Sie Herrn Schlottlerzitter? Gewiß, Sie müssen ihn ja kennen. Das ist jener Mann, der mit geheimnisvoller, wichtiger Miene die tollsten Dinge erzählt, die er von „hohen und höchsten Stellen zuverlässig erfahren“ hat. Das ist jener Mann, der im Jahre 1935, als die Butter zeitweilig etwas knapp wurde, seiner Frau — aus lauter Angst, er könnte verhungern — befahl, Butter zu hamstern.



Das ist jener Mann, der heute noch nicht einsehen will, daß wir unseren Fettverbrauch einschränken sollten, weil Deutschen zur Fetteinfuhr nicht zur Verfügung stehen und der hohe Fettverzehr für den menschlichen Körper ungesund ist.

Kennen Sie jetzt Herrn Schlottlerzitter? Wenn ja, dann sagen Sie ihm, er soll vor Angst nicht sterben, sondern lieber etwas weniger Fett essen, damit er Gicht oder Podagra nicht zu fürchten braucht. Sagen Sie das auch dem Kompanion des Herrn Schlottlerzitters, jenem Menschen, der „Schlottlerzitters Erzählungen“ für bare Münze hält!

## Von den Beeren und dem Beerenwein

Von Dr. Max Winkel, Berlin

Spricht man in Deutschland von Obst- und Beerenwein, so macht man oft die Beobachtung, daß der andere nicht recht weiß, was das für ein Getränk ist. Wein und Bier und „Frankfurter Apfelwein“ — gewiß, das sind feststehende Begriffe, aber Beerenwein? In unseren deutschen Wäldern und Gärten wachsen jährlich in Unmengen die verschiedenartigsten Beeren, die Heidelbeeren, Brombeeren, Johannis-, Stachel- und Erdbeeren. Oft können wir die reichen Ernten gar nicht sammeln. Daher wird in Zukunft davon noch mehr verarbeitet und auch zu Beerenwein gekeltert werden, der bei uns bisher viel zu wenig bekannt war und gewürdigt wurde.

Wie kommt es, daß man diese Weine bisher so wenig schätzte und kannte?

Ran glaubt im Volk, „Wein“ könne man nur aus Weintrauben, vielleicht auch noch aus Pepseln, herstellen, man meinte das besonders schon aus dem Grunde, weil seit alters her vornehmlich diese Früchte dazu verwendet wurden und sich eine Kunst der Wein- und Apfelweinherstellung herausgebildet hatte. Die Beerenweine jedoch wurden nur von kleinen Betrieben hergestellt und von Liebhabern, die schon längst den Wert dieser Weine und deren großen Genuß erkannt hatten. Diese Beerenweine der früheren Zeit waren jedoch noch hergestellt nach Art der alten Wein- und Bierbereitung. Bei ihrer Gärung war man abhängig von den zufällig an den Beeren haftenden Hefen, es trat also die

logenannte „ wilde Hefegärung“ ein, die Weine waren sehr unterschiedlich im Geschmack, Aussehen und vor allem in Befömmlichkeit, es entstanden neben den reinen Weinbestandteilen und charakteristischen Duftstoffen auch wenig befömmliche, Kopfschmerzen verursachende Gärungsprodukte, z. B. Methylnalkohol und seine Ester. Die Getränke schmeckten augenblicklich wegen ihrer Süße und ihres Geruchs, aber man hatte doch einen gewissen „Repekt“ vor ihnen, denn man fürchtete den Kausch und den „Kagenjammer“, die allzu oft peinigend und unangenehm waren. — Da zudem diese Weine nur in sehr beschränktem Umfang und ohne besondere Werbung in den Handel kamen, blieben sie im allgemeinen wenig geschätzt und unbekannt. Die neuen deutschen Beerenweine, wie sie seit wenigen Jahren in den Handel kommen, sind

in Qualität, Geschmack und Befömmlichkeit jenen Auslandsprodukten unbedingt an die Seite zu stellen,

ja sie übertreffen dieselben zum Teil und sollten aufs schnellste jene „Ausländer“ aus dem Felde schlagen — sie werden es auch! Wie kommt nun dieser erfreuliche Wandel in der Qualität unserer deutschen Beerenweine?

Seit der wissenschaftlichen Erforschung der Hefen und seit der Herstellung von Reinzuchthefen für die Beerenweinkelereien vollzog sich hier ein gleicher Wandel, wie bei der Traubenwein- und Bierbereitung. Man arbeitete nicht mehr mit wilden Zuchthefernshefen, sondern mit Hefezucht. Hierzu kam die übrige Wissenschaft der Gärung, der Kellerbehandlung und der Lagerung, so daß in jeder Beziehung eine neue wissenschaftliche und technische Grundlage für die Qualitätsverbesserung geschaffen wurde. Es wurden Forschungsstätten begründet und auch an Fachschulen Lehrgänge für die Beerenweinkelerei ins Leben gerufen, Facharbeitern die Ausbildung ermöglicht — kurzum, es entstand auch hier ein Gewerbe,

eine Kunst, die etwas auf sich hält

und dazu alle Berechtigung hat. — Im Verein mit der Wissenschaft und Praxis haben auch die zuständigen Wirtschaftsorganisationen diesen deutschen Obst- und Beerenweinen ihr Interesse zugewendet — man kann wohl sagen selbstverständlich! —, es wurden Normativbestimmungen ausgearbeitet, nach denen die Zusammenstellung der einzelnen Weine festgelegt wurde. Jetzt kann neben dem sachverständigen „Weinloster“ auch der beamtete Nahrungsmittelchemiker jederzeit eine Kontrolle auf Reinheit und Zuverlässigkeit der Herstellung und Zusammenstellung vornehmen. Der Weinfabrikant aber muß sich den Vorschriften unterwerfen, damit eine stets gleiche Standardware auf den Markt kommt und das Publikum immer den gleichen Wein erhält. Gleichzeitig aber damit erhält das Publikum das Vertrauen zu diesen Obst- und Beerenweinen zurück und damit auch die Freude an ihrem Genuß.

Nachdem alles getan ist, diese herrlichen deutschen Beerenweine auf den höchsten Grad ihrer Güte herauszuschrauben, muß der deutsche Verbraucher diesen Weinen nun auch sein ganzes Interesse entgegenbringen.

## Konservern haben ihre Geschichte...

Büßblatt, lauber und sachlich Reht sie da vor uns auf dem Küchentisch — die Konserve. Wie sie so anzusehen ist, rund, appetitlich und vielversprechend, leuchtet auch etwas selbstbewußtes nebenher, etwas sorgloses und behäbig heiteres, ja, etwas festhaft lachendes.

Wie bequem sie es uns außerdem noch macht, dieses laubere, lachende Kind unserer Zeit! Wir brauchen nur hinzugreifen und zu öffnen, und schon duftet es uns entgegen wie aus dem Scharaffenland. Jetzt erwärmen wir die geöffnete Dose nur noch im heißen Wasserbad und fertig ist unser Gemüse.

Wie bequem! Ja, die Konserve ist eben eine Erfindung unserer fortschrittlichen

Zeit — denkt die beglückte Hausfrau. Holt einmal, kleine vergnügte und dankbare Hausfrau, das stimmt nicht. Deine Annahme von der „Erfindung unserer Zeit“ muß einmal aufgelöst werden.

Läß dir erzählen, wieviel Wandlungen, wieviel Arbeit, Ersindergeist, Mut und Aufbauwillen bereits um diese Nahrungserzeugungsfaktoren gekreist sind, ehe sie des wurde, was sie heute ist, nämlich deine Freude, deine Zeitersparnis, die gesunde Ernährung für uns alle.

So alt wie die Zubereitung der Nahrungsmittel selbst, so alt ist auch das Bemühen der Menschen, die Nahrung haltbar zu machen. Erste und Ruhezit wählten nach den ewigen Gesetzen in der Natur. In der Erntezeit hatten die Menschen in Wärme und Fülle, woran es ihnen in der Ruhe und Winterzeit ermangelte. Da begannen sie eifrig zu suchen und zu versuchen, wie sie hier eine Veränderung schaffen konnten, wie sie — sozulagen — dem Herrgott ein bißchen ins Handwerk pfeifen könnten.

Vor grauen, grauen Zeiten begannen sie zuerst damit, Fleisch und Fische dauerhaft zu machen. Sie hingen es dazu in der Sonne und an die Luft und ließen es Motten. Das also war die erste Herstellung der Dauerware, das Konservieren von Lebensmitteln.

Die Konservierung aber, die wir heute pflegen, wurde zuerst von Denis Papin gefunden. Er lebte von 1647 bis 1712 und hatte Freunde und begeisterte Anhänger, aber auch solche, die „der Sache nicht vertrauten“. Es war das erste Konservierungsverfahren, durch Erhitzen bei Luftabschluss. Allerdings konservierte er noch kein Gemüse, sondern Fleisch.

Der eigentliche Vater der Konservierungsindustrie aber war Francois Appert. Noch heute wird nach seinen Erfahrungen und Angaben gearbeitet. Francois Appert wurde 91 Jahre alt und bewies damit, daß er eine gesunde Lebensweise mit gesunder Ernährung geführt hat. In seinem Werk: „L'art de conserver toutes les substances animales et vegetables“, das 1809 erschien, erklärt er mit aller Gründlichkeit seine „Prinzipien der Konservierungstechnik“. Dieses ausführlreiche Werk wurde 1822 von einem Wiener Verlag überseht und verlegt.

Dieses Werk nun und die Erfahrungen der Franzosen Appert haben dann auch deutschen Männern die Anregung, den eingeschlagenen Weg der Konservierungstechnik aufzunehmen, zu verfolgen und auszubauen. 1836 wurde in Braunschweig zuerst die Spargelkonservierung in großem Umfange aufgenommen. 1845 wurden Konservierungsbetriebe in Lübeck und



Frankfurt a. M. gegründet. Andere Gründungen folgten bald.

Diese Betriebe waren zunächst noch sehr einfach eingerichtet, bis im Jahre 1873 die großen Autoklaven eingeführt wurden. Nun begann ein riesiger Aufschwung. Die neuen Maschinen, die Erbsenlöschmaschinen, die Falzdosen und Verschlußmaschinen und zahlreiche andere maschinelle Einrichtungen wurden konstruiert und eingeführt.

Seitdem ist die Konservierungsindustrie ständig gewachsen und ausgebaut worden.

So ist also das Konservieren gar keine neue Erfindung, sondern eine auf Erfahrung begründete Wissenschaft unserer Nahrungsmittelindustrie. Das aber wissen wir, wo etwas auf Erfahrung aufgebaut ist, da können wir volles Vertrauen haben.

Darum steht die Konserve so selbstbewußt, so vielversprechend und festgesichert auf unserem Küchentisch. Sie hat eben schon viele Erfahrungen und Siege hinter sich, sie hat wirklich Geschichte.